

Inserate werden angenommen in Budapest in der Annoncen-Expedition

Josef Schwarz,
V. Maroktanergasse 4.
sowie in der Exp. der „Heiteren Blätter“.
Budapest,
VI., Eötvösgasse 5.

Zeitfragen

**Insertions-
Gebühr**

für die
4spaltige Kompa-
rte-Zeile für das
Inland 24 Heller,
Ausland 25 Pf.

Beilage der Heiteren Blätter.

Nr. 47.

Budapest, den 22. November 1902.

IX. Jahrgang.

In einer Winternacht.

Stimmungsbild von Felix Hübel.*)

I.

„Ja,“ sagte der alte Bürgermeister in seiner bedächtigen, zitterigen Art, „natürlich ist es so; ich hab's nicht allein gesehen, Sylvan war dabei und hat die Haare gestäubt wie ein Igel die Stacheln. Geknurr hat er, aber ist nicht von meiner Seite gegangen. Die Sache ist ihm eben auch nicht geheuer vorgekommen. Gelt, Sylvan?“

Und er ließ einen pfeifenden Laut hören, worauf ein brauner Jagdhund unter dem Tische hervorkroch, der seinen Herrn fragend und schweißwedelnd anblickte.

„Gelt, Sylvan, so war es?“ wiederholte der Alte, indem er seinen grauen Stoppelbart rieb und den Hund aus seinen zwinfernden, listigen Neugleis ansah.

„Wau! Wau!“ antwortete das Tier und wedelte noch heftiger mit dem Schweife. Der Bürgermeister that einen langen Zug aus seiner Pfeife, sah sich befriedigt lächelnd und kopfnickend um, wies den Hund mit einem barschen „Kusch dich!“ unter den Tisch und versiel in ein langes Nachdenken.

Niemand störte ihn; es war ganz still in der Wirthsstube.

Endlich räusperte sich einer der Zuhörer, ein langer, hagerer Mann mit dem Gesicht eines Satyrs, der, wenn er sprach, zwei Reihen sehr großer, gelber Zähne zeigte, bohrte dem nachdenklichen Bürgermeister einen knochigen Finger in die Seite und sprach:

„Eisenstein! Bürgermeister! Ich wußte zwar, daß Sie abergläublich sind, aber was Sie da sagen, oder vielmehr andeuten, das ist doch — hm!“

Und er hielt die Hand vor's Gesicht und ließ ein heftiges Husten vernehmen. Der Bürgermeister — diesen Titel führen in Theilen Süddeutschlands die Gemeindevorsteher selbst des kleinsten Dorfes — lächelte halb über-, halb verlegen und

*) Aus Felix Hübel's hochzu erachtendem Werk „Wespenergeschichten“, III. Band, Verlag von Hermann Teemann Nachfolger in Leipzig, Preis brosch. M. 2.—, geb. M. 3.—.)

wandte sich dann an sein Gegenüber, einen jungen Mann von etwa fünfundsanzig Jahren, dessen hinter einer altmodischen, großen Brille funkelte Froschaugen bis jetzt theilnahmslos ins Leere gestarrt hatten.

„Was meinen denn Sie, Herr Lehrer? Wie denken Sie darüber?“

Der also Angeredete klopfte bedächtig die Asche von seiner Zigarre, warf einen Blick auf seinen Vorgesetzten, den Rektor Fahl, und öffnete den Mund zum Reden. Aber der Alte wehrte ab und bemerkte: „Sie dürfen sich natürlich nicht beeinflussen lassen. Nicht etwa, weil der Herr Rektor hier sitzt —“

Der Rektor fletchte sein mächtiges Gebiß und sagte mit einem Lächeln, das sein ganzes Gesicht in Querfalten zerlegte: „Reden Sie frei von der Leber, Pfeiffenreuter!“

„Je nun,“ begann Pfeiffenreuter, indem er seine Blicke zwischen Bürgermeister und Rektor wandern ließ, „wem würde es einfallen, daran zu zweifeln, daß Sie Herr Bürgermeister, wirklich das gesehen haben, was Sie erzählten. Darf ich's noch einmal kurz rekapitulieren?“

Eisenstein nickte beifällig und gespannt, der Rektor klappte seine Zähne hörbar zusammen, ein Zeichen, durch das er seine Zustimmung auszudrücken beliebte.

„Also,“ fuhr Pfeiffenreuter fort, „Sie gehen nach Johannisberg, um Holz zu kaufen.“

„Zu verkaufen!“ berichtigte der Bürgermeister.

„Um Holz zu verkaufen. Gut! Wie Sie zurückkommen — der Verkauf hatte sich bei einem Schöppchen Weizen ungebührlich in die Länge gezogen.“

„Beim Lammwirth in Johannisberg trinke ich nie Weizen!“ fand der Alte für gut, einzuwerfen; „es war Klingenberg's Koth!“

Der Rektor schmalzte mit der Zunge.

„Gut,“ nickte Pfeiffenreuter, „— und es war dunkel geworden. Nur der Schnee leuchtete, und kalt war es, daß es einem die Gedärme zusammenzog. Ab und zu kam ein Windstoß, der den Schnee auflegte und Ihnen die feinen Gistheilchen in die Augen blies, so daß Sie kaum noch sehen —“

„Ich konnte sehr gut sehen, trotz meiner sechzigjährigen Augen!“ protestirte der Bürgermeister.

„Wie Sie nun an den Hohlweg kommen, der in seiner Verlängerung nach dem Galgenbuckel führt und mit dem direkten Wege nach dem Strietwald sich kreuzt, da begegnet Ihnen, — an eben jener Kreuzung begegnet Ihnen, — ohne daß Sie auch nur den geringsten Laut gehört —“

Unwillkürlich hatten die beiden Zuhörer die Köpfe vorgebeugt, wie wenn Pfeiffenreuter statt des ihnen bekannten Berichtes eine recht spannende Geschichte vorträge, als der Erzähler mitten im Sage abbrach, verzückten Auges in eine dämmerige Ecke des Zimmers blickte und seine Rußhand dahin sandte.

„s Lorle!“ flüsterte der Bürgermeister, ohne aufzusehen.

Der Rektor aber machte eine fürchterliche Grimasse, wie er, rasch aufblickend, in der Ecke ein junges Mädchen gewahrte, das, Neugierde und Spannung in jedem Gesichtszuge, ja jeder Linie des vorgeneigten geschmeidigen Körpers, der Erzählung gelauscht hatte.

„Warum kommen Sie denn nicht her, Lore, zu Ihrem Bräutigam?“ rief er in seinem polternden Tone; — Pfeiffenreuter erröthete. — „Fürchten sich? Gelt?“

Das Mädchen trat rasch entschlossen an den Lichtkreis, den die über dem Tische schwebende Lampe um die drei Männer zog, und fragte kurz, das leere Glas des Bürgermeisters ergreifend: „Nochein Schöppchen, Herr Bürgermeister?“

Der Alte nickte schmunzelnd, und das Mädchen wandte sich.

„Und ich, Lorle?“ fragte Pfeiffenreuter mit sanftem Vorwurfe, sein Glas emporstreckend.

Lore erröthete wie auf einer Mißthat ertappt, aber sie nahm das Glas schweigend und ging.

„Eine merkwürdige Braut!“ sagte der Rektor, während die Blicke der drei Männer dem Mädchen folgten.

„Je nun!“ meinte der Bürgermeister

Sensationelle Neuheit!

Ein einziger Versuch genügt und der Käufer benützt kein anderes Zigarettenpapier mehr wie dieses.

Bestes, echt französisches

Delice

Zigarettenpapier sowie Zigarettenhülsen

zu haben in sämtlichen Trafiken des Landes.

achselzuckend. Pfeiffenreuter aber schwieg bekümmert.

„Wenn ich daran denke, daß übermorgen unsere Hochzeit sein soll, so will ich's bei Gott nicht glauben!“ bemerkte er endlich seufzend.

„Und doch ist's so!“ erwiderte der Rektor, sein faunisches Lächeln zu einem Grinsen verbreiternd. „Wenn Sie erst das Lorle als Ihr Eheweib in den Armen halten, sie ordentlich abdrücken und ihre rothen Lippen küssen, wenn dem Hochzeitstage die Hochzeitsnacht gefolgt sein wird, dann werden Sie schon daran glauben — und das Lorle auch!“

Der Rektor weidete sich so sehr an der Verlegenheit seines jungen Unterstellten, dem die Augen immer weiter aus dem Kopfe zu quellen schienen, daß sein lachendes Gesicht zur wahren Teufelsstrage wurde.

„Das Lorle als Ehegattin,“ fuhr er fort, in der löblichen Absicht, den jungen Mann so lange als möglich zu martern, „kann einen schon warm halten. Hat sie doch ein paar Feueraugen im Kopfe! Und die runde Form des schwellenden —“

Eben wollte der endlich aufgebrachte Pfeiffenreuter den Cyniker mit einer ärgerlichen Bemerkung unterbrechen, da hörte man den leichten Schritt des Mädchens auf der Kellertreppe, und der Rektor verstummte von selbst.

Mit einem „Wohl bekomms!“ setzte Lore die Gläser auf den Tisch, dann ließ sie sich etwas abseits vom Tische nieder und beschäftigte sich angelegentlich mit einer Handarbeit.

Pfeiffenreuter warf ihr einige sehnüchtige und wehmüthige Blicke zu, die sie nicht bemerkte oder nicht beachtete, dann nahm er einen grimmigen Schluck und fragte: „Wo waren wir denn stehen geblieben?“

„Am Kreuzwege,“ erwiderte der Bürgermeister, der die Fortsetzung des Berichtes mit Ungeduld erwartet hatte.

„Ja so, jetzt fällt mir's bei,“ sagte der Lehrer. „Also ohne daß Sie auch nur den geringsten Laut gehört hätten, schreiet plötzlich eine Gestalt — oder schwebt vielmehr — an Ihnen vorbei. Die Gestalt ist die eines großen, von einem weiten, faltenreichen Mantel umwallten Mannes, und ganz eingehüllt in eine Art Nebel; neben ihm, beziehungsweise vor ihm —“

Pfeiffenreuter zögerte einen Augenblick. „Und das ist die Hauptsache!“ warf Eisenstein, die Pause benützend, ein.

„Neben ihm,“ fuhr der Lehrer in feierlichem, beinahe düsterem Tone fort, „schreiet ein riesiger Haghund, dem der feurige Odem aus Mund und Nase quillt, während vor dem unheimlichen Wanderer ein kleiner, pechschwarzer Hund trottet, dessen Augen, wie die eines richtigen Höllengeistes, feurigen Kohlen gleich durch das Dunkel glühen.“

Nach dieser rhetorischen Leistung nahm der Lehrer abermals einen Schluck, und der Bürgermeister bemerkte in seiner bedächtigen Art: „Ganz so habe ich's nicht erzählt, aber das Zipperelein beiß' mich, wenn's nicht akkurat so war!“

„Wir hätten also,“ sagte der Rektor, der in seinen vergeblichen Bemühungen, ernst zu bleiben, wieder unmögliche Grimassen schnitt und heftig mit den Zähnen knirschte,

„wir hätten also auf's Haar die Erscheinung des Strietjägers, wie er bereits vor dreihundert Jahren von dem Chronisten unserer würdigen Gemeinde Dammbach beschrieben wurde.“

„Ja,“ nickte der Bürgermeister, „ich habe ihn in einem alten Kalender; so sah er aus!“

Pfeiffenreuter, dem trotz seiner Unbeholfenheit der Schalk im Nacken saß, der es aber weder mit dem Bürgermeister noch mit seinem Vorgesetzten verderben wollte, ließ seine hilflosen Blicke zwischen den beiden wandern, bis sie, seitwärts streifend, auch das Lorle trafen, um deren seinen, fest geschlossenen Mund ein herber Zug von Mißbilligung und Verachtung lag. Pfeiffenreuter wußte, daß seine schwankende Unselbständigkeit dem Lorle verhaßt war, und daß sie das starke, selbst rücksichtslos Männliche liebte, und rasch durchzuckte es ihn, daß er einmal wenigstens das sagen wollte, was er wirklich fühlte und dachte.

„Herr Bürgermeister!“ erklärte er deshalb, sich ein Herz fassend: „Selbstredend haben Sie genau das gesehen, was Sie erzählt haben; aber ist es nicht möglich, daß die bewußte Gestalt ein sterblicher Mann von Fleisch und Blut war? In dem tiefen, frisch gefallenen Schnee brauchte man ja die Schritte —“

Der Bürgermeister riß seine kleinen graugelben Augen so weit auf, daß Pfeiffenreuter erschrocken inne hielt.

„Und die Hunde?“ fragte der Alte; „und wo ging der Mann hin, und wo kam er her?“

Pfeiffenreuter zuckte die Achseln, während der Rektor sich unter dem Tische vor Vergnügen heftig die Hände rieb.

Ehe aber Pfeiffenreuter, den seine Verwegenheit schon reute und dem die Schweitzropfen auf der Stirne sich sammelten, fortfahren konnte, geschah etwas ganz Außerordentliches.

Dicht vor dem Hause ertönte ein schriller Pfiff, gleich darauf kam ein rascher, energischer Schritt die Steinstufen herauf, die Thür wurde mit einem heftigen Kucke geöffnet und herein trat ein hochgewachsener, breitschulteriger Mann. Vor ihm her schnüffelte ein pechschwarzer, kraushaariger Hund, ihm auf dem Fuße folgte eine mächtige, tigerartig gestromte Dogge.

Volkswirtschaft.

Die Thätigkeit des Ungarischen Landes-Agrikulturvereins im Jahre 1901/2. Der Bericht des Ungarischen Landes-Agrikulturvereins über seine Thätigkeit im Jahre 1901/2 gelangte dieser Tage zur Veröffentlichung. Derselbe befaßt sich in erster Reihe mit der allgemeinen politischen Lage, um sodann auf den glänzenden moralischen Erfolg der Pozsonyer landwirtschaftlichen Ausstellung hinzuweisen. Bezüglich der landwirtschaftlichen Verhältnisse des Landes wird erwähnt, daß sich im Berichtsjahre eine Besserung derselben gezeigt hat. Der Verein hat im Interesse der Förderung der Ausfuhr seiner Mehle an den Handelsminister eine Repräsentation gerichtet und zur Erreichung des angestrebten Zweckes die Gründung

eines Export-Mühlenverbandes proponirt, dem die weitestgehenden Begünstigungen gewährt werden sollen; der Verein hofft, daß damit die Frage des Mahloerkehrs endgiltig von der Tagesordnung verschwinden wird. Der Verein befaßte sich weiter mit der Frage der Sicherung der Getreidepreise und hofft diese durch die Errichtung von Lagerhäusern und durch die Reform der Meereslieferungen zu erreichen. Obzwar in dieser Richtung noch kein Erfolg erzielt wurde, ist die Verwirklichung dieser Bestrebungen im Zuge. Auch mit Bezug auf die Zollpolitik hat der Verein wiederholt Stellung genommen und hat sich für die Aufrechterhaltung des gemeinsamen Zollgebiets ausgesprochen. Die anlässlich der Pozsonyer Ausstellung geplante gemeinsame Landes-Weizenausstellung konnte mit Rücksicht auf den Umstand, daß die Ernte verspätete, nicht abgehalten werden, doch ist schon für das nächste Jahr die Abhaltung dieser Ausstellung gesichert. Der Verein befaßte sich auch mit der Brüsseler Zuckerkonvention und der in dieser Angelegenheit abgehaltenen Enquête und betont die Zweckmäßigkeit der Kontingentierung der Zuckereproduktion. Auf Veranlassung des Ackerbauministers hat der Verein auch eine Enquête einberufen in Angelegenheit der Regelung des Verhältnisses zwischen den Landwirthen und den Zuckerrfabriken. Der Verein hat ferner eine energische Aktion eingeleitet behufs Aufhebung der italienischen Weinzollklausel, ferner wegen Herabsetzung der Verzehrungssteuer nach Wein. Betreffend die Weinzollklausel hat die Regierung bereits eine beruhigende Erklärung abgegeben. Im abgelaufenen Jahre hat sich auch der Verein mit der Landesorganisation der Milch- und Eierverwertung befaßt. Eine wesentliche Aufgabe des Vereins bildete die Veranlassung des Entwurfes zur Zivilprozess-Ordnung von landwirtschaftlichem Standpunkte. Betreffend die Organisation einer Preisnotifikations-Kommission auf den hauptstädtischen Viehmärkten wurden die nöthigen Schritte eingeleitet. Die in Angelegenheit der Verwohlfelung des Viehsalzes eingeleitete Aktion wurde mit günstigem Resultate zu Ende geführt.

Handelsverkehr zwischen Deutschland und Italien. Der „Pol. Korr.“ wird aus Rom gemeldet: Ein vom italienischen Attache bei der italienischen Botschaft in Berlin, Marquis Negrotto, erstatteter Bericht über den Handelsverkehr zwischen Deutschland und Italien konstatirt die Abnahme des Ex- und Imports Italiens mit Deutschland im ersten Semester 1902, die sich auf fast alle italienischen Erzeugnisse mit Ausnahme von Seide, Strohhitzen, Süßfrüchten u. dgl. beziehe und sorgfältige Prüfung verdiene. Es wäre ein Irrthum, diese Abnahme auf Rechnung der wirtschaftlichen Krise in Deutschland zu stellen, denn der Verringerung der Einfuhr italienischer Erzeugnisse stehe bei dem betreffenden Artikel fast immer eine Zunahme der Einfuhr aus anderen Ländern gegenüber und zudem lassen die Ergebnisse des Handelsverkehrs im zweiten Semester 1901 und im ersten Semester 1902 eine kräftige Erholung erkennen.

tage

Beila

all d

merk

Inser

Schweizer Uhren-Industrie.

Nur
16 Kron.



Allen Fachmännern, Offizieren, Hof-
Babn- und Ballspielbeamten, sowie
Jedem, der eine gute Uhr braucht,
zur Nachricht, daß wir den Allein-Verkauf
der neuerfindenen Original-Gewehr-
14 Karat. Elektro-Gold-Plaque-
Rem.-Uhren-System
Glas-Hütte" übernommen
haben. Diese Uhren besitzen
ein antimagnetisches
Präzisionswerk, sind ge-
nau reguliert u. erprobt
n. leisten wir für jede Uhr
einedreijähriges schriftliche
Garantie. Die Gehäuse,
welche aus drei Dedeln mit
Sprungedel (Savonette) be-
stehen, sind hochmodern,
prachtvoll ausgestattet und
aus dem neuerfindenen ab-
solut unveränderlichen,
amerikanischen Goldin-Metall hergestellt und außerdem noch mit
einer Platte 14 Karat. Goldes überzogen und besitzen daher das
Aussehen von echtem Golde, derart, daß sie selbst von Fachleuten
von einer echt goldenen Uhr, die 200 Kronen kostet, nicht zu unter-
schieden sind. Einzige Uhr der Welt, welche nie das Gold-
Aussehen verliert. 10.000 Nachbestellungen und 3000
Belobungsschreiben innerhalb 6 Monaten erhalten. Preis einer
Herren- oder Damen-Uhr nur 16 Kronen Porto und 1/2 frei.

Zu jeder Uhr ein Leder-Futteral gratis. Hochelegante
moderne Goldplaque-Ketten für Herren und Damen (auch
Kette) à 3.-, 5.- und 8 Kronen.

Jede nicht konvenierende Uhr wird aufstandslos zurück genom-
men, daher kein Risiko! Versandt geg. Nachnahme oder vorherige
Geldbeifugung. Bestellungen sind zu richten an das

Uhren-Versandthaus „Chronos“ **Basel I.**

(Schweiz).

Briefe nach der Schweiz kosten 25 Heller. Postkarten 10 Heller.
Korrespondenz in ungar. Sprache.

Vor Gebrauch von
Feoolin.



Nach Gebrauch
von Feoolin.

Millionen Damen

benützen „Feoolin“. Fragen Sie Ihren Arzt, ob „Feoolin“ nicht das
beste Cosmeticum für Haut, Haare und Zähne ist! Das unreinste
Gesicht und die hässlichsten Hände erhalten sofort auffotografische Feinheit
und Form durch Benützung von „Feoolin“. „Feoolin“ ist eine aus 42 der edelsten
und frischesten Kräuter hergestellte englische Seife. Wir garantieren, daß ferner **Runzeln
und Falten des Gesichtes, Mitesser, Wimmerln, Nasenröthe** etc. nach
Gebrauch von „Feoolin“ spurlos verschwinden. — „Feoolin“ ist das beste
Stopfhaarreinigungsmittel, Kopfhairpflege- und Haarverjüngungsmittel, verhindert das
Ausfallen der Haare, Kahlköpfigkeit und Kopfschmerzen. „Feoolin“ ist auch das
natürlichste und beste Zahnpulvermittel. Wer „Feoolin“ regelmäßig anstatt Seife benützt,
bleibt jung und schön. Wir verpflichten uns, **das Geld sofort zurück zu erstat-
ten**, wenn man mit „Feoolin“ nicht vollauf zufrieden ist. **Preis per Stück K.
1. —, 3 Stück K. 2.50, 6 Stück K. 4.—, 12 Stück K. 7.—**, Porto bei 1
Stück 20 H., von 3 Stück aufwärts 60 H. Nachnahme 60 H. mehr. Versandt durch das
General-Depôt von **M. Feith, Wien, VII., Mariahilferstrasse 38. I. St.**

Dohányárosok Közlönye

(Zeitung für Tabakvershrceisser)

erscheint monatlich dreimal und kostet **ganzjährig fl. 5.—, halbjährig fl. 2.50**. Dieses Fachblatt vertritt die Interessen der in Ungarn existirenden 42.000 Tabak-, Groß- und Klein-
vershrceißer. Fast jede Nummer enthält die amtlichen Concurs-
auschreibungen bezüglich Vergebung der Großtrafiken.

Inserate **billigt**. Abonnements- und Inseratenaufnahme
durch die Administration des

„DOHÁNYÁRUSOK KOZLÖNYE“

Budapest, VI., Eötvös-utca 5. sz.

„Heitere Blätter“.

Einladung zur Insertion.

Das p. t. inserirende Publikum machen wir anlässlich der kommenden Weihnachtsfeier-
tage auf unsere im IX. Jahrgang stehende Wochenschrift „**Heitere Blätter**“ und deren
Beilage „**Zeitfragen**“ höflichst aufmerksam.

Die Inserate in unseren „Heiteren Blättern“ sind bekanntlich von besonderem Werthe für
all diejenigen p. t. Inserenten, welche das bessere, intelligentere Publikum auf ihre Artikel auf-
merksam zu machen wünschen.

Vor Weihnachten beginnen wir auch mit einem **Kollektiv-Anzeiger**, welcher die kleinen
Inserate enthalten wird und welche wir zur Benützung der p. t. Inserenten bestens empfehlen.
Inseraten-Aufnahme in der

Administration

der

„**Heitere Blätter**“

BUDAPEST,

VI., Eötvös-utca 5.

Kunst- und Gewerbe-Literatur.

Kunstgewerbliche und technische Lebrbücher zum Selbstunterricht, für Dilettanten, Künstler, Gewerbetreibende und Techniker verfasst, gibt der Verlag der „Kunstmateriale- und Luxuspapier Zeitung“, München VII/2 fortfolgend heraus. Diesjährig erschien im genannten Verlag ein 104 Oktavseiten Text und zahlreiche Illustrationen enthaltendes Lehrbuch für moderne Weihnachtsarbeiten etc.

Mayr, „**Die Brandmalerei mit Stift und Pinsel in ihren neuesten Phasen und der Kerb- und Tiefbrand**“, Preis 1 Mark.

Diese Anleitung lehrt ausser dem gewöhnlichen Stiftbrand und Tiefbrand die interessanten neuesten Brennmethode Pinselbrand, Schwarzbrand, Kerbbrand, dann das Beizen, Lackiren, Anpoliren, Polychromiren und Ausmalen von Holz- und Lederbrandarbeiten sehr gründlich und ist das vielseitigste und damit instruktivste Unterrichtswerkchen über Brandmalerei, das am Büchermarkte existirt. Wie bei den vor nicht langer Zeit ebenfalls im Verlag der „Kunstmateriale- und Luxuspapier-Zeitung“, München VII/2 erschienenen illustrierten Unterrichtswerkchen

Mayr, „**Das Formen und Modelliren**“, behandelnd das Formen mit Gips und Leim und

das Modelliren in Thon, Wachs, Plastilin, Knetmasse etc. Preis 1 Mark und
Mayr, „**Die keramische** (Porzellan-, Glas-, Unterglasur)- etc.

Malerei“, Preis 1 Mark 50 Pfg.
mit 57 Abbildungen wurde auch bei dem Lehrbuch „Brandmalerei“ besonders Bedacht darauf genommen, dass nicht allein die Amateure, sondern auch die künstlerischen und gewerblichem Erwerb anstrebenden Leser zuverlässigen und erspriesslichen Rath finden sollen. Das Gleiche gilt von dem demnächst im Verlag der „Kunstmateriale- und Luxuspapier-Zeitung“, München VII/2 erscheinenden Buch

Mayr, „**Das mechanische u. technische Zeichnen und Malen**“,

illustrierte Anleitung zur Einführung in das technische Zeichnen und Malen und zur selbständigen Erlernung der mechanischen Zeichnen-, Vorzeichnungs-, Paus-, Vergrösserungs-, Verkleinerungs-, Vervielfältigungs- und Lichtpausverfahren, sowie der Schablonier- und sonstigen mechanischen Malverfahren mit einer reich illustrierten Uebersicht über die Utensilien zum mechanischen und technischen Zeichnen und Malen. Für Dilettanten, Maler, Zeichner, Architekten, Techniker, Werkmeister, Kunststicker u. s. w. Preis 1 Mark 50 Pfg.

Nur 5 Kronen kostet 4 1/2 Kilo allerfeinste zum Pressen beschädigte Toilette-Seife, circa 20 Stück in verschiedenen Gerüchen. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung durch
M. FEITH,
Wien, VII., Mariahilferstrasse 38.

Werthvolle Adresse

zu behalten! Die Firma: **Richards & Co.** 17. rue Lafontaine, Paris empfiehlt einen sehr werthvollen prächtigen Katalog mit zahlreichen Illustrationen: Die **Hygiene**, das **Nebenzimmer**, die **Freundschaft**, die **Schönheit**, die **Kunst sich beliebt** zu machen, 1 Mark in Briefm. für Porto.

Band XVI

der

„Weiteren Blätter“

ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben.

Lohr Mária
(ehel. Kronfusz).
Megbízások átvételnek:
VIII., Baross-u. 85. sz.
Szörmeárak és szőnyegek házból el- és visszaszállíttatnak.

Csipke-, vegyszeti tisztító és műfestő intézete nagyobbított szörmeár- és szőnyegmegóvó-, szőnyegporoló- és műjavító-intézettel.

Fiók-üzletek:
IX., Calvin-tér 9. **TELEFON**
V., Harminczad-u. 3. **5708. sz.**
VI., Teréz-körut 39.
VI., Andrássy-ut 16.
VIII., József-körut 2. **TELEFON**

Woerl's
Städte-
FÜHRER.

Tuchhandlung, k. und k. ung. Hoflieferant.
Budapest, V., Becsi-utca és Deák Ferencz-u. sarkán
J. Semler empfiehlt die hervorragendsten Neuheiten für die **Herbst- und Wintersaison**.
Spezialität: Original **englische Homespun- und Himalayastoffe** in den allerneuesten Nuancen für Herren- und Damenkostüme, sowie auch die elegantesten **Paletotstoffe**, ferner **echt engl. Herren- und Damenplaids**.

„KUNST“ ZÄHNE und **GEBISSE** echt engl. und amerik. die besten und billigsten,
OHNE ENTFERNUNG DER WURZEL
bekommen Sie nur bei **J. KOVACS** ZAHN-ATELIER
BUDAPEST, KÁROLY-KÖRUT 9. II. B. (GRAF HADIK PALAIS)
Zu treffen: Vorm. 9-6 Uhr Nachm.
PROVINZLER WERDEN BINNEN 24 STUNDEN BEFRIEDIGT.